

RESTAURIERUNGEN UND UNTERSUCHUNGEN IN AEZANI

Prof. Dr. RUDOLF NAUMANN

Durch das starke Erdbeben im März 1970 sind im Dorf Çavdarhisar und an den dort gelegenen Gebäuden der römischen Stadt Aezani schwere Schäden hervorgerufen worden¹. In Zusammenarbeit mit der Generaldirektion der Antiken und Museen hat das Deutsche Archäologische Institut im Sommer 1971 einige Arbeiten durchgeführt, die der Konsolidierung und dem Schutz der Monumente galten. An diesen Arbeiten waren der Direktor des Museums von Kütahya, Halil Baykız, und sein Vertreter, Arslan Torun, beteiligt und alle Behörden von Kütahya und Çavdarhisar unterstützten das Unternehmen in dankenswerter Weise. Vom Institut waren ausser dem Verfasser der Architekt Dieter Huff und Tilman Eickhoff beteiligt, Frau Elisabeth Naumann machte topographische Studien, Friederike Naumann bearbeitete das Diocletians - Edikt und Claudia Naumann zeichnete die im örtlichen Museum vereinigten Objekte.

Bei dem Erdbeben waren nicht nur drei Säulen des Zeustempels eingestürzt, sondern es war auch das gesamte Gefüge der Zellawand stark gelockert und der Verband der Steine verschoben worden, sodass Einsturzgefahr besonders bei der Rückwand des Opisthodomos und an der Antependiumwand des Pronaos bestand, deren Gefüge durch ein schon bestehendes Loch bereits geschwächt war und wo bei dem Erdbeben durch Kantenpressung grosse Teile der Quaderoberflächen abgesprungen waren, und von den Orthostaten-

blöcken oft nur noch ein schwacher Kern erhalten blieb. Die wichtigste Arbeit zur Konsolidierung dieser Mauer war daher die Ausfüllung der grossen Lücke und die Festigung der Orthostaten. Während die Sicherung der Orthostaten nur mit Hilfe von armiertem Beton möglich war, wobei die beiden äusseren Schalen durch Queranker miteinander verbunden wurden, konnten für die Ausfüllung der Lücke oberhalb der Orthostaten, welche den Maeanderfries, die Inschriftzone, das grosse Abschlussgesims und die darüber liegenden Quaderschichten betraf, weitgehend originale Blöcke verwendet werden, die auf dem Friedhof, im Dorf und im Trümmerfeld des Tempels aufgesucht und zum Tempel transportiert wurden. Schwierigkeiten entstanden hierbei nur durch den Mangel an gelernten Steinmetzen, die den harten Marmor, römischer Technik entsprechend, bearbeiten konnten. Das Versetzen der schweren Blöcke geschah mit Hilfe eines Dreibeins (Abb. 1). Die wieder geschlossene Zellamauer zeigt Abb. 2.

Im Zusammenhang mit der Suche nach verschleppten Bauteilen des Tempels als Material für die Reparatur, wurden auch im Dorf beim Einsturz von Häusern zutage gekommene antike Werkstücke, Grabsteine, Altaere, Friese, Kapitelle, Schrankenplatten und Inschriften gesammelt und auf dem Plateau um den Tempel vor dessen Westfront in einem Depot vereinigt und aufgestellt (Abb. 3), um ihre weitere Beschädigung zu verhindern. Es wurden über 100 Stücke gesichert, auf-

¹ Vgl. den Bericht in AA. 1971, 214.

aufgenommen und inventarisiert. Darunter befindet sich auch eine beim kleinen Markttempel aus dem Fluss geborgene Stele mit der Ehreninschrift für den verdienstvollen Mitbürger Menogenes aus dem Jahre 6 n. Chr. (Abb. 4).

Bei dem Erdbeben ist auch der obere Teil eines freistehenden Minares auf dem Marktplatz in der Nähe der oberen römischen Brücke eingestürzt, während der zumeist aus antiken Spolien bestehende Unterbau stehen geblieben ist (Abb. 5). Die herabgestürzten Teile haben die grossen Orthostatenblöcke des Diocletians-Ediktes beschädigt und gefachrdet². Diese Blöcke waren beim Abbruch einer bis 1947 an dieser Stelle befindlichen Moschee zutage gekommen und lagen seither ungeschützt neben und unter einem für den Marktdienenden Schattendach. Dieser ebenfalls durch das Erdbeben baufällig gewordene Marktbau wurde von der Gemeinde abgetragen und damit Gelegenheit geschaffen, eine gründliche Sanierung des antiken Monumentes vorzunehmen. Zu diesem Zweck wurden die in der Erde verborgenen unteren Schichten freigelegt, welche sich als zu einem Rundbau von 14, 25 m äusseren Durchmesser gehörig herausstellten. Fundamentstufe und unteres Sockelprofil lagen ringsum noch in situ und darauf standen noch zwei Inschriftenorthostaten am alten Platz. Von ehemals insgesamt 12 ganzen und 4 halben Orthostaten des Sockels sind 8 ganze und ein halber Orthostat erhalten geblieben bzw. wieder aufgefunden worden und konnten wieder auf den Sockel aufgestellt werden (Abb. 6). An zwei einander gegenüberliegenden Seiten führten einst Treppenanlagen mit je 10 Stufen auf den Sockel des Gebäudes. Vom Oberbau des auf dem Orthostatensockel befindlichen Gebäudes konnten keine sicher zuweisbaren Bauteile gefunden werden und ebenso gab es innerhalb des Orthostaten

sockels keine Fundamente für eine Zella. Es dürfte sich daher wahrscheinlich um eine 16 säulige Tholos eines Macellum handeln, auf deren Sockel das Marktedikt Diocletians mit den Preislisten für Handelsgüter verzeichnet wurde³. Von dieser Inschrift ist jetzt erheblich mehr bekannt, als bisher veröffentlicht wurde. Da das Monument tiefer als das umliegende Strassenniveau steht, wurde ringsum zur Sicherung eine gepflasterte Böschung angelegt.

Das Gästehaus des Dorfes, dessen südliche Aussenmauer auf dem Orthostatensockel eines antiken Gebäudes der Agora stand, war bei dem Erdbeben ebenfalls eingestürzt. Wegen seiner Lage in der Achse des Zeustempels hatte man schon früher hier einen kleinen Markttempel vermutet. Die Trümmer des eingestürzten Hauses wurden weggeräumt, um die antiken Reste freizulegen und den Bestand zu sichern. Ausser der schon bekannten Orthostatenreihe sind jedoch nur die Fundamente des Bauwerkes erhalten, die zu einem Bau von 8,0 zu 10,60 m Grösse gehören (Abb. 7). An der Südseite sind noch zwei Stufen, eine Fussprofilschicht und die Orthostatenreihe erhalten, im übrigen wurden nur noch drei Blöcke der Profilschicht an der NO-Ecke gefunden. Aus Anschlusspuren für eine Treppe an der Innenseite der Orthostatenreihe lässt sich erschliessen, dass die Orthostaten zu einem Podium von ca. 1,50 m Höhe mit 6 Stufen an der Front gehörten. Auf dem Podium kann nach dem Verlauf der Fundamentmauern ein viersäuliger Prostylos ergänzt werden. Von seinem Oberbau ist lediglich ein Fragment der Ecke des Giebelgesimses in den Trümmern gefunden worden, das nach den stilistischen Formen in die Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert

² Das Edikt wurde im Jahre 302 n. Chr. erlassen. Vgl. H. Blümner, *Der Maximaltarif des Diocletian*, 1958

³ Deartige Tholoi auf Marktplätzen sind von vielen Orten Kleinasiens, Nordafrikas und Italiens bekannt. Zu vergleichen ist besonders die Tholos auf dem Macellum von Pozzuoli, welche ebenfalls 16 Säulen auf einem Podium mit Springbrunnen und mit vier Treppenaufgängen besass. Vgl. A. Maiuri, *I campi Flegrei*, Roma 1958, 19 ff.

gehört. Innerhalb der Zella ist im Fundament ein gruftähnlicher Raum von 1,60x 2,50 m Grösse ausgespart, der nur mit Erde gefüllt war. Sein Boden liegt in der Höhe des Agorapflasters. Es ist daher nicht ausgeschlossen, dass der nach Westen gerichtete Bau ein Grab enthielt und vielleicht ein Heroon gewesen ist. Die Fundamentmauern wurden gesichert und der Stufenbau an der Rückseite ergänzt. Es ist möglich, dass ein Rundaltar mit Girlande, der dicht dabei, in einer Gartenmauer verbaut, gefunden wurde, auf den Stufen des Podiumstempels gestanden hat. Die Inschriftseite ist abgebrochen (Abb. 8).

Der Zusammensturz eines anderen Hauses südlich des Marktempels gab auch die Möglichkeit, dort in 40 m Entfernung einen Suchgraben zu ziehen, um den Verlauf der Agorahallen an der Ostseite des Platzes festzulegen, da aus den alten Grabungen von 1928 bisher nur die Südseite

bekannt war. Die Reste einer 12,5 m tiefen, zweischiffigen Halle wurden an der vermuteten Stelle tatsächlich gefunden, womit sich für den Agoraplatz eine quadratische Form mit 95 m Seitenlänge ergibt. Diese östliche Halle des Agoraplatzes stand an ihrer Südostecke unmittelbar auf der schräg verlaufenden Kaimauer des Flusses, sodass nach Nordosten zu zwischen Kaimauer und Halle ein schmaler Geländestreifen gebildet wurde, auf dem - seltsamerweise innerhalb der Stadt grosse Grabsteine aufgestellt gewesen zu sein scheinen, die noch am Ort liegen und kaum später dorthin gebracht worden sein können. Vielleicht war für diesen Standort die Nähe des Heroons von Bedeutung. Von dort ausgehend wurden dann die Reste der Kaianlagen entlang den beiden Flussufern aufgenommen, sämtliche Brücken genau vermessen und topographische Untersuchungen im ganzen Ort vorgenommenn.



Abb. 1. Aezani, Zeustempel. Versetzen eines Gesimsblockes der Zellamauer.



Abb. 2. Aezani. Die Zellamauer vor Schliessung der letzten Lücken.

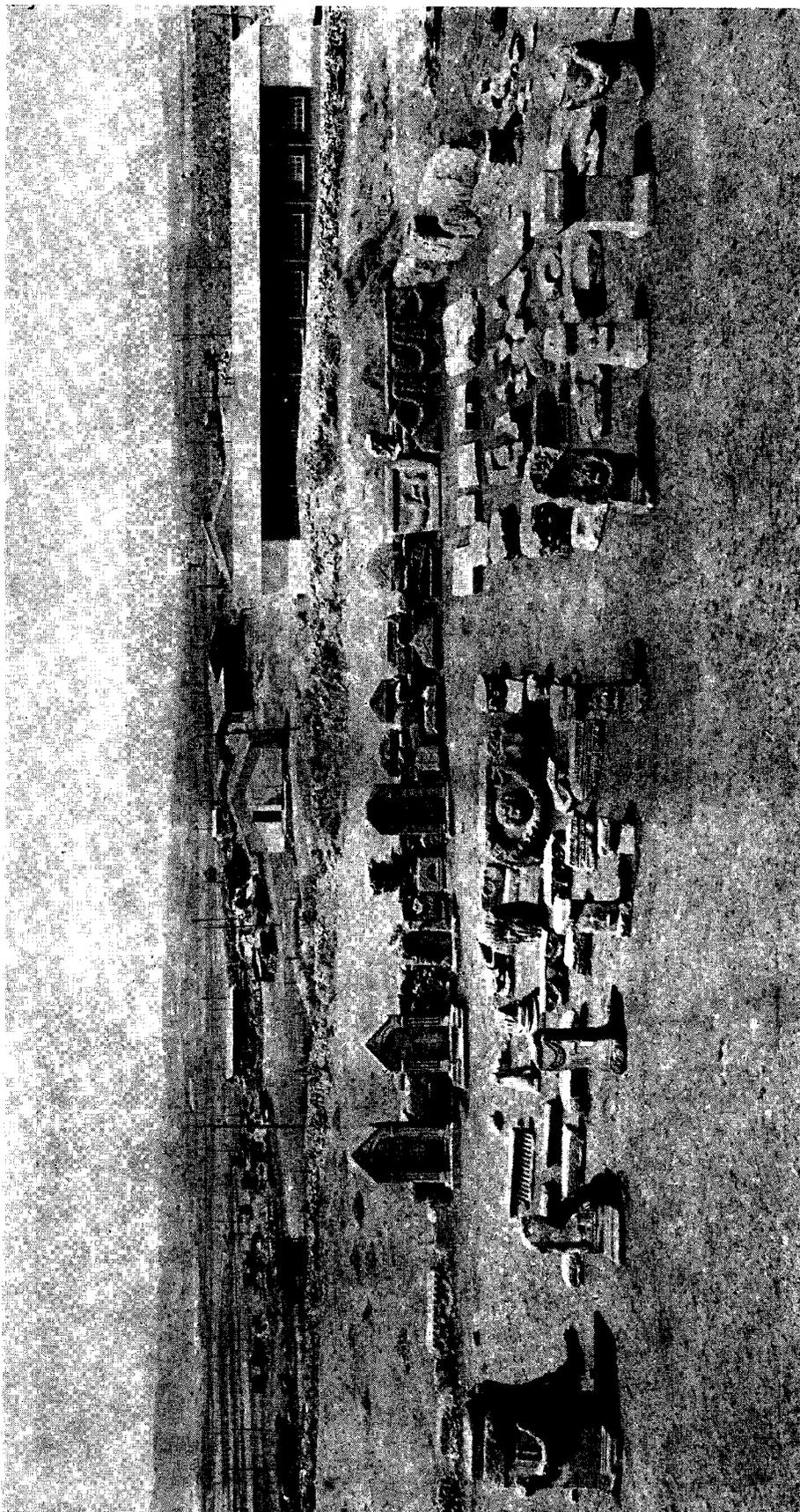


Abb. 3. Neues Depot beim Zeusstempel in Aezani.



Abb. 4. Aezani. Stele des Menogenes.



Abb. 5. Aezani. Orthostaten mit dem Diocletians-Edikt nach dem Erdbeben.



Abb. 6. Aezani. Rundbau mit dem Diocletians-Edikt nach dem Wiederaufbau.



Abb. 7. Kleiner Tempel auf der Agora in Aezani.



Abb. 8. Altar des Tempels auf der Agora in Aezani.